



Küsnachter

Amtliches Publikationsorgan
für die Gemeinde Küsnacht

GZA/PP-A 8048 Zürich, Post CH AG

Erscheint 1-mal wöchentlich, am Donnerstag Herausgeber: Lokalinfo AG, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich Verlag Tel. 044 913 53 33, www.derkuenachter.ch

Küchen mit Charakter

biplano

die küche meines lebens

biplano küchen gmbh
8700 küsnacht t 044 912 06 06
www.biplano.ch

Wahlempfehlung: Ja oder Nein

Die Gemeinde Küsnacht hat für die Abstimmungen vom 3. März eine Wahlempfehlung abgegeben, Herrliberg und Erlenbach hingegen nicht.

3

Blocher zeigt Kunst

Die Kirche Tal in Herrliberg war rappellvoll. Christoph Blocher war zu Gast und zeigte am Sonntag ausgewählte Werke – Originale – aus der Sammlung.

5

Das Orangenparadies

Die Casa del Mas ist ein Küsnachter Familienunternehmen mit Tradition. Wir haben die Plantage in Spanien besucht und ein Paradies entdeckt.

7

BASKETBALL

Goldcoast Wallabies gewinnen das Derby

Am vergangenen Samstag zeigten die Goldcoast Wallabies in der Meisterschaft Nationalliga B eines ihrer besten Spiele in dieser Saison und besiegten im Deutschschweizer Derby das favorisierte Team von Swiss Central aus Luzern.

Was die Zuschauer zu sehen bekamen, war eine Top-Leistung des jungen Teams von der Goldküste. Mit einer äusserst konzentrierten und aufsässigen Spielweise in der Verteidigung brachten sie die Luzerner im Angriff immer wieder in Verlegenheit. Obwohl die Gäste wie so oft auch am Samstag die besseren Wurfquoten als ihre Gegner hatten, liess das Heimteam erst gar keine Abschlussversuche zu. Aus den vielen Ballgewinnen resultierten blitzschnelle Gegenstösse, welche zum grossen Spass der Zuschauer oft mit krachenden Dunkings abgeschlossen werden konnten. Nach einem etwas harzigen Beginn im Wallabies-Angriff (15:17 nach dem ersten Viertel) schaute zur Pause bereits ein Vorsprung heraus, 33:27.

Da die jeweiligen ausländischen Profispieler oft die Matches entscheiden, hatten beide Coaches raffinierte Strategien bereit, um diese beim Gegner aus dem Spiel zu nehmen. Bei den Inner-schweizern skorte Jermaine Jones aus 14 Versuchen nur zwei Mal und der Wallaby-Spieler Matt Treacy aus 15 Versuchen auch nur vier Mal.

Wo bei Swiss Central die Antwort ausblieb, sprangen beim Heimteam erfreulicherweise die sehr jungen Akpalo und Emuejeraye in die Bresche und skorten ihrerseits viele Punkte.

Dadurch konnte der Gastgeber seinen Vorsprung kontinuierlich ausbauen und am Schluss resultierte ein komfortabler 73:59-Heimsieg. (ks.)



Narrenzeit Wenn Fasnacht ist im Dorf

Am vergangenen Sonntag sind die Wikinger und Guggen in den Kern von Küsnacht eingefallen. Bei aussergewöhnlichem Prachtswetter wurde der Kinderumzug zum grossen Erfolg. (moa.) BILDER DENNIS BAUMANN

Letzte Seite

ANZEIGEN



Wissen was läuft

Jetzt neue App
downloaden.



derkuenachter.ch



E. FREITAG WEIN- & GETRÄNKEHANDLUNG

Biswindstrasse 53, 8704 Herrliberg
Telefon 044 915 22 08, Fax 044 915 42 90
www.biswind.ch, freitag@biswind.ch



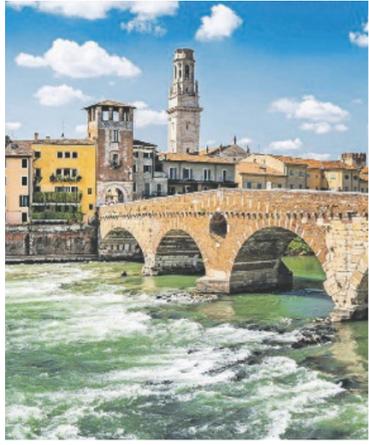
De Fritig bringt's
an wänn mes holt!

Hauslieferdienst für
• Mineralwasser • Bier
• Spirituosen • Wein
Geschäfts- und
Hauslieferungen

FREIE TERMINE

Podologie in den
Praxisräumen der
Apotheke Hotz
Auskunft und
Anmeldung unter
044 910 04 04

Apotheke Hotz
Drogerie- und
Sanitätsabteilung
8700 Küsnacht 044 910 04 04
www.apotheke-hotz.ch



Verona steht auf dem Reiseplan.

BILD ZVG

KIRCHE KÜSNACHT

Kulturreise nach Innsbruck und Verona

Kommen Sie mit auf die 5-tägige Kulturreise der Reformierten Kirchgemeinde Küsnacht von 28. August bis 1. September 2024.

Zwei musikalische Höhepunkte machen diese Reise aus: Es sind dies die Innsbrucker Festspiele «Musica Hispanica» – also spanische Barockmusik in hochkarätiger Besetzung – sowie ein Besuch der Arena in Verona mit der Aufführung der «Tosca» von G. Puccini. Ebenfalls gibt es einen Besuch der Swarovski Kristallwelten, des MMM-Museums von Reinhold Messner – erbaut von der irakischen Architektin Zaha Hadid auf 2275 Metern Höhe mit fantastischer Rundschau – sowie eine Schiffsfahrt auf dem Gardasee. Wir reisen im Twerenbold Königsklassebus.

Sind Sie interessiert? Wir würden uns freuen! Anmeldefrist: 15. März. Nähere Auskünfte auch über die Kosten auf der Website www.rkk.ch oder bei Ursula Bleuler unter Telefon 044 910 93 01. (pd.)

LESERBRIEFE

Ja zum Zürichseeweg

Die Uferinitiative muss angenommen werden, damit endlich auf kantonaler Ebene etwas geschieht zur Aufwertung des Naherholungsgebiets am See. Bereits Anfang 1980er-Jahre hat sich die Zürcher Planungsgruppe Pfannenstil (ZPP) mit einem Seeuferweg befasst, aus der Einsicht heraus, dass die Bewohner der Seegemeinden die Stadt Zürich als Geschäfts-, Einkaufs-, Kultur- und Vergnügungszentrum benützen, dass sie aber umgekehrt für die Zürcher Bevölkerung einen Beitrag zur Naherholung am See leisten sollen.

Damals hat man eingesehen, dass der Weg nicht überall direkt am See verlaufen kann. Die Wegführung ist abhängig von den natürlichen Voraussetzungen (Geländeneigung, Ufervegetation), von den baulichen Voraussetzungen (schützenswerte Bauten, Bauten nahe am Wasser), von den rechtlichen Voraussetzungen (Besitzverhältnisse, Konzessionsland, Uferwegservitute). Deshalb hat man im regionalen Richtplan den Weg nicht als Uferweg, sondern als «Zürichseeweg» festgesetzt.

Im Verlauf der Jahre sind nun zwischen Seestrasse und See immer wieder Neu- und Ausbauten entstanden. Die Baubewilligungen dazu sind von den kantonalen Behörden genehmigt worden, allerdings mit der Auflage, dass eine spätere Wegführung für den Zürichseeweg möglich bleibt. So stehen sie einer späteren Realisierung nicht im Weg. Bis 2001 hat die ZPP in Zusammenarbeit mit der kantonalen Baudirektion ein «Generelles Projekt» zum Zürichseeweg erarbeitet, das den unterschiedlichen Voraussetzungen für die Wegführung bestmöglich Rechnung trägt. Im Interesse eines zusammenhängenden Weges hat sie auch vorläufige Wegführungen auf dem Trottoir der Seestrasse beschlossen. Mit dem Zürichseeweg hätte man die Pärke und Anlagen am See ohne viele

Parkplätze am See attraktiv erschlossen. Mit dem ÖV (Kurschiff, S-Bahn) wäre man angereist, die Autos hätte man am Abend und an Wochenenden auf den P+R-Parkplätzen der S-Bahn abgestellt und hätte in kurzer Zeit zu Fuss den Zürichseeweg erreicht.

2001 hat der Regierungsrat das Generelle Projekt nicht festgesetzt, sondern nur als «Konzept» zur Kenntnis genommen. Seither ist in den letzten 22 Jahren fast nichts mehr weitergegangen. Deshalb ist die Uferinitiative als neuer Anlauf anzunehmen.

Hellmut Ringli, Küsnacht (langjähriges Vorstandsmitglied der ZPP)

Gemeinderat verweigert Konsenssuche

Uferinitiative – Gemeinden positionieren sich, «Küsnachter» vom 1. Februar

Bis zum Erscheinen des vergangenen «Küsnachters» dachte ich, dass unser Gemeinderat sich für das Gesamtwohl der Bevölkerung und nicht für Partikularinteressen einsetzen würde. Im «Küsnachter» lehrte mich der Gemeinderat eines Besseren, pardon – eines Schlechteren, indem er sich dezidiert gegen die Uferinitiative ausspricht. Mir scheint es ziemlich unüblich, dass sich eine Kollektivbehörde mit einer Abstimmungsempfehlung – notabene für eine kantonale Abstimmung – an die Bevölkerung wendet.

Dass beim Seeuferweg die Meinungen auseinandergehen, liegt in der Natur der Sache. Wenn ich direkt am See ein Haus hätte, wäre ich über die Uferinitiative auch nicht erfreut. In einer Demokratie sollte aber um Lösungen gerungen und Gegensatzvereinbarungen sollten gesucht werden, weil solche möglich sind, wie mit dem Seeuferweg bei der Küsnachter Ermitage bewiesen wurde.

Meiner Meinung nach ist es ein No-Go, wenn unsere politische Exekutive keine Lösungen sucht und so Diskussions- und Arbeitsverweigerung betreibt. Die offene Ablehnung der Uferinitiative ist die Verweigerung einer Konsenssuche und hierdurch eine Demokratieverweigerung.

Im «Küsnachter» konnte man lesen, dass sich der Gemeinderat für die Verbesserung der Zugänglichkeit des Ufers durch gezielte Aufwertungsmaßnahmen einsetze. Doch leider ist das Gegenteil der Fall, weil der Gemeinderat die Einhaltung der Baugesetze bei direkten Seeanstössern nicht so genau kontrolliert. Beispiel: An der nordwestlichen Grenze des Rössliparkes stellt ein Seeanstösser einen 2,54 m hohen Sichtschutzzaun direkt auf die Grenze und pflanzt unmittelbar dahinter Thujaabäume, welche aktuell eine Höhe von 4,5 m erreichen. Wenn man den Parkbesuchern einen Teil der Aussicht auf den See und den Sonnenuntergang nimmt, kann wohl kaum von gezielter Aufwertungsmaßnahme gesprochen werden. Leider kennen wir die leeren Versprechen unseres Gemeinderates bereits vom undemokratisch zusammengesetzten Beirat der Gesundheitsnetz AG. Im Gegensatz zum Gemeinderat empfehle ich allen Küsnachterinnen, am 3. März zur Uferinitiative Ja zu stimmen, da sie uns allen mehr Erholungsraum bringt.

Urs Esposito, Küsnacht

Brauchen wir Empfehlungen vom Gemeinderat für kantonale Vorlagen?

Küsnachter Gemeinderat ist für Pistenverlängerung, «Küsnachter» vom 1. Februar

Als Erstes, und ganz spontan: Natürlich nein! Wir Küsnachterinnen und Küsnach-

nachter können uns in kantonalen Belangen sehr wohl eine eigene Meinung bilden. Mit seiner in Lokalpresse und Newsletter breit gestreuten Parole gibt unser Gemeinderat jedoch seiner Überzeugung Ausdruck, kantonale seien auch kommunale Angelegenheiten. Nähme er seine Verpflichtungen ernst, müsste er allerdings für ein Nein zur Flughafen-Abstimmung werben. Denn: Wer würde einen Ausbau des Flughafens als Mittel zur Erreichung von Klimaneutralität propagieren?

Die Gemeinde Küsnacht hat sich ja zu «Netto Null 2040» verpflichtet, und auch national schreibt das 2023 mit deutlichem Mehr angenommene Klimaschutz-Gesetz Klimaneutralität bis 2050 vor; und neu werden die bekannterweise sehr hohen Flugemissionen in alle Treibhausgas-Bilanzierungen einbezogen. Der Gemeinderat führt die von den Flughafenbetreibern versprochene Lärmreduktion im Bereich der Süd-anflüge als Argument für seine Empfehlung an. Damit zeigt er einerseits Gleichgültigkeit gegenüber den Bewohner/-innen im Bereich der Ost-anflüge (die deutlich mehr belastet würden) und andererseits seine Leichtgläubigkeit. Bezüglich der Versprechungen der Flughafenbehörden ist nämlich Skepsis angebracht (das Nachtflugverbot, zum Beispiel, wird nicht eingehalten).

Wenn wir den Zürcher Flugbetrieb verändern sollen, dann kann nur die Abnahme der Flugbewegungen Lärm- und Umweltbelastung mindern: Fliegen muss wieder vom unbedacht Alltäglichen zum notwendig Besonderen werden. Erlebnisreiche Ferien sind auch ohne Fliegen möglich, Schnäppchenjagd per Billigflüge sollen eben gerade nicht noch bequemer werden.

René und Marianne Jaccard, Küsnacht

Publireportage

Ein überzeugtes Ja zur Uferinitiative

Viele Hausbesitzer aus der Region Zürichsee fühlen sich vom Hauseigentümerversand (HEV) Kanton Zürich missbräuchlich instrumentalisiert, denn sie betrachten einen öffentlichen Uferweg nicht als Abwertung, sondern als bedeutsame Aufwertung ihrer privaten Grundstücke. Sie fühlen sich vom HEV brüskiert und bedauern, dass dieser die Interessen weniger Seeanstösser, nicht aber die Anliegen der grossen Mehrheit der Grundeigentümer vertritt.

Ein Wahrzeichen von Küsnacht ist der wunderschöne Uferweg mit der Parkanlage am Horn. Ein Grund für die hohe Standortqualität der Gemeinde, die zu den begehrtesten und steuergünstigsten der Schweiz gehört.

Der HEV behauptet, die Uferinitiative sei ein Frontalangriff auf die Eigentumsverhältnisse – das Gegenteil ist richtig.

95 Prozent der Grundstücke zwischen Seestrasse und See wurden in den vergangenen 200 Jahren aufgeschüttet. Weil gemäss Art. 664 des ZGB die Schweizer Seen der Öffentlichkeit gehören und nicht privatisiert werden dürfen, wurde die Nutzung der neu gewonnenen Grundstücke mittels Konzessionen ermöglicht.

Viele Konzessionsverträge enthalten ein Servitut, welches vom Konzessionär verlangt, dass er für den künftigen Seeuferweg einen Streifen Land entschädigungslos zur Verfügung stellen muss. Zu Enteignungen wird es deshalb kaum kommen. Aus rechtlicher Sicht sind die aktuellen Nutzer keine Eigentümer, sondern Konzessionäre. Rechtmässige Eigentümerin bleibt weiterhin die Eidgenossenschaft, vertreten durch den Kanton.

Es ist also nicht die Uferinitiative, welche die Konzessionäre, sondern der Regierungsrat, welcher die Bevölkerung enteignen will. Umso bedenklicher, dass viele kommunale und kantonale Behördenmitglieder die Kampagne des HEV unterstützen. Dies dürfen sie als Privatpersonen, als Behördenmitgliedern sollten sie den Entscheid dem Souverän überlassen.

Planergruppe Hecht, Urs Esposito und Hannes Strelbel

Die kantonale Volksinitiative «Für öffentliche Uferwege mit ökologischer Aufwertung» kommt am 3. März an die Urne.



Zugang zum See für alle, das will die Uferinitiative erreichen. Im Bild der Seeuferweg Küsnacht, fotografiert an einem sonnigen Januarnachmittag in diesem Jahr.

BILD URS ESPOSITO

Längere Pisten und mehr Uferwege?

Am 3. März können die Stimmberechtigten im Kanton Zürich unter anderem bestimmen, ob es bis 2050 einen durchgehenden Uferweg am Zürichsee geben soll und ob zwei Pistenverlängerungen am Flughafen gebaut werden sollen.

Lorenz Steinmann

Für kantonale Verhältnisse sind zumindest zwei, ja eigentlich drei der vier Vorlagen umstritten. Einzig ein Gerichtsthema ist völlig unumstritten. Noch gut einen Monat bleiben den beiden Lagern, ihre Argumente zur Pistenverlängerung, zu öffentlichen Uferwegen am Zürichsee und zur sogenannten Anti-Chaoten-Initiative anzubringen. Der Abstimmungstermin ist am 3. März.

Zuerst zu den geplanten **Pistenverlängerungen am Flughafen Zürich**. Der Kantonsrat hat der Verlängerung der Pisten 28 und 32 Ende August relativ knapp mit 87 zu 83 Stimmen zugestimmt. Gegen den Beschluss wurde sowohl das Kantonsratsreferendum als auch das Volksreferendum ergriffen. Der Flughafen als Bauherr, der Regierungsrat und viele zumeist bürgerliche Politikerinnen und Politiker stellen die Sicherheit in den Vordergrund. Dank den Pistenverlängerungen könnten Pistenkreuzungen vermindert werden, und für sogenannte Overruns (das Überschreiten der Pisten bei Starts und Landungen) gäbe es künftig mehr Platz. Die Südanflug-Kritiker erhoffen sich durch die Pistenverlängerungen weniger Flüge über ihre Wohngebiete. Die Gegner der Vorlage sehen im Ausbau einen weiteren Schritt zu mehr Flugbewegungen. Dies widerspricht den allgemeinen Klimaschutz- und Lärminderungszielen.

Für die Pistenverlängerungen sind FDP, SVP, EDU und Mitte, dagegen sind SP, Grüne, EVP und AL. Stimmfreigabe: GLP



Der Cassiopeiasteg in Zürich-Wollishofen ist einer der (wenigen) öffentlichen Uferwege. BILD PAT

Die **Initiative für öffentliche Uferwege** greift ein Gewohnheitsrecht der letzten 100 Jahre auf. Denn das Ufer etwa des Zürichsees wurde immer mehr verbaut, nicht immer zugunsten der Bevölkerung. Die Uferinitiative fordert, dass die Ufer von Zürcher Gewässern wieder besser zugänglich gemacht und ökologisch aufgewertet werden. Insbesondere am Zürichsee soll ein durchgehender Seeuferweg erstellt werden. Vor allem Hausbesitzerinnen und -besitzer wehren sich

vehement dagegen, unterstützt werden sie von Interessensvertretern wie dem Hauseigentümergebiet (HEV).

Für die Initiative für öffentliche Uferwege sind SP, Grüne, EVP, GLP und AL, dagegen sind FDP, SVP und EDU.

Die **«Anti-Chaoten-Initiative»** der SVP sowie der vom Regierungsrat ausgearbeiteten Gegenvorschlag fordern etwa, dass Verantwortliche von unbewilligten Demonstrationen, an denen es zu Ausschreitungen

Zwei gegensätzliche eidgenössische AHV-Vorlagen

Am 3. März stimmt das Schweizer Stimmvolk über die Einführung einer 13. AHV-Rente ab sowie darüber, das Rentenalter generell auf 66 Jahre anzuheben. Die bürgerlichen Parteien, die Mitte und die GLP lehnen die Zahlung einer zusätzlichen Altersrente ab. Hauptgrund: nicht finanzierbar. Links-Grün ist dafür, ebenso wie die Gewerkschaften. Bemerkenswert ist, dass laut Umfragen die Wählerschaft der SVP und der Mitte nicht unbedingt der offiziellen Nein-Parole folgen.

Laut Umfragen könnten die Jungfreisinnigen am 3. März eine herbe Niederlage erleiden. Ihre Initiative, die das Rentenalter auf 66 Jahre erhöhen will, steuert auf eine klare Ablehnung zu. Mitentscheidend dürfte laut Experten sein, welche Generation stärker an die Urne drängt. (ls.)

kommen, für den Schaden und die Kosten des Polizeieinsatzes aufkommen müssen. Eher exotisch mutet jener Passus im Gegenvorschlag an, dass Betreiber von Alarmanlagen für das Ausrücken bei Fehlalarm den Polizeieinsatz zahlen müssten.

Für die «Anti-Chaoten-Initiative» sind SVP, FDP und EDU ebenso wie für den Gegenvorschlag. Nur für den Gegenvorschlag ist die GLP. Gegen alles sind SP, Grüne, EVP und AL.

PFARRKOLUMNE

Im Zeichen der Asche

Feuer ist vermutlich das faszinierendste der klassischen altgriechischen Elemente (neben Wasser, Luft und Erde). Es ist flüchtig, schön, faszinierend, lebensnotwendig, mächtig, aber auch zerstörerisch, unkontrollierbar, bedrohlich. Wo



Thomas Jehle
Pastoralassistent katholische Kirche Küsnacht

«Die Fastenzeit ist eine Zeit der Besinnung, was wichtig ist.»

es war, hinterlässt es schwarze, unscheinbare, wertlose Asche. Es ist ein trostloses, düsteres Symbol. Dennoch, wer genau hinschaut, entdeckt auch hier Faszinierendes. Holz-Asche kann als Dünger verwendet werden (man denke nur an die fruchtbaren Böden in der Nähe von Vulkanen) oder als Reinigungsmittel – als Teil der Seifenherstellung und im Spätmittelalter auch als Flussmittel zur Glasherstellung. Das Zerstörte bereitet also im wahrsten Sinne den Boden für neues Leben, was schmutzig wirkt, reinigt und der dunkle Rohstoff wird eingesetzt für ein Produkt, das durchsichtig wird, Licht durchscheinen lässt und spiegelt. Nächste Woche ist Aschermittwoch. Was hat dieser Tag mit Asche und Kirche zu tun?

Dieser Tag ist in der katholischen Tradition der Beginn der vierzigstägigen Fastenzeit in der Vorbereitung auf Ostern. Die Asche kommt prominent bei einem schlichten, aber sehr eindrücklichen Ritus zum Tragen. Hergestellt wird sie aus den verbliebenen Palmzweigen, des letztjährigen Palmsonntags (Feier des Einzugs Jesu in Jerusalem). Die Asche wird gesegnet und jeder einzelne Gläubige kann vortreten und lässt sich ein Aschenkreuz auf die Stirn zeichnen oder auf den Kopf streuen. Dazu spricht der Spender traditionell den Satz: «Bedenke, Mensch, dass du Staub bist und zum Staub zurückkehrst» – verwandt mit dem antiken lateinischen Satz «Memento mori», «Gedenke, dass du sterben wirst», das dem Kaiser während des grössten Erfolgsmoments, des Triumphzugs, ins Ohr gesagt wurde. Diese Erkenntnis, dass alles einmal zu Ende geht, soll nicht niederschmettern. Im Gegenteil, die Fastenzeit ist eine Zeit der Besinnung, die einlädt, darauf zu achten, was wirklich wichtig ist. Die Asche, besonders in der Form des Kreuzes, zeigt einen Übergang, einen Neubeginn an. Symbolisch steht sie für die Kraft des Glaubens, der Dünger zu sein, auf dem neues Leben startet – auch nach dem Tod in das ewige Leben hinein. Es ist die reinigende Kraft, sich seiner Verantwortung und sich selbst zu stellen, Altes abzulegen und Unerwünschtes abzuwaschen. Es ist das Flussmittel, um wieder neu zum Glänzen zu kommen, damit dann das österliche Licht wieder hell durch unser Leben scheinen kann.

ERLENBACH

Kommunale Vorlage der Spitex

Erlenbach stimmt am 3. März auch über eine kommunale Vorlage ab: die Übertragung der Spitex-Dienstleistungen an die Spitex Zürichsee. Wie die Gemeinde nun schreibt, hat sich im Beleuchtenden Bericht ein Tippfehler eingeschlichen. Auf Seite 10 heisst es, die Leistungsvereinbarung mit der Spitex Zürichsee werde per Mai 2025 abgeschlossen. Dies sei aber nicht korrekt, denn die Leistungsvereinbarung soll per Mai 2024 abgeschlossen werden. Dieses korrekte Datum wurde auch als Grundlage der Berechnungen für die betrieblichen Folgekosten genutzt, und das voraussichtliche Beitragsdatum zur Spitex Zürichsee wird auf Seite 9 mit 1. Mai 2024 angegeben, so schreibt die Gemeinde weiter. (ks.)

Kontroverse: Soll sich die Gemeinde einmischen?

Soll der Gemeinderat sich bei kantonalen Abstimmungen mit einer Wahlempfehlung einmischen? Zurückhaltung sei sehr empfohlen, sagt das Bundesgesetz, aber wenn ein besonderes Interesse nachgewiesen werden könne, gelte die Ausnahme.

Am 3. März stimmt die Bevölkerung des Kantons Zürich über den Bau eines durchgehenden Uferwegs ab. Im letzten «Küsnachter» hat der Küsnachter Gemeinderat zu dieser Volksinitiative («Für öffentliche Uferwege mit ökologischer Aufwertung») wie auch zur geplanten Pistenverlängerung Stellung genommen. Er empfiehlt ein Nein bei ersterem Geschäft und ein Ja bei den Pistenverlängerungen.

«Darf er das?», fragen sich einige Küsnachterinnen und Küsnachter. «Mir scheint es ziemlich unüblich, dass sich eine Kollektivbehörde mit einer Abstimmungsempfehlung – notabene für eine kantonale Abstimmung – an die Bevölkerung wendet», heisst es da in einem aktuellen Leserbrief. Und: «Brauchen wir Empfehlungen vom Gemeinderat für kantonale Vorlagen?» In seiner regelmässigen Parteikolumne «Aus der Küsnachter Politik» geht SP-Präsident Ueli Häfeli noch einen Schritt weiter. «Ich frage mich ernsthaft, ob der Gemeinderat legitim handelt, wenn er in eine Abstimmungsvorlage eingreift, um die Eigentumsrechte einer kleinen Minderheit von Seeanstössern und Seeanstösserinnen zu schützen.»

Komplexe Frage

«Die Frage lässt sich nicht abschliessend beantworten», sagt Alexander Locher, juristischer Sekretär bei der Direktion der Justiz und des Innern beim Kanton Zürich. Er verweist auf das «Merkblatt zur Intervention von Gemeinden bei kantonalen Volksabstimmungen» vom Februar 2020, das er mitverfasst hat. Darin heisst es wörtlich: «Die Teilnahme

einer Gemeinde an einem kantonalen Abstimmungskampf wird gemäss steter Rechtsprechung des Bundesgerichts als zulässig erachtet, wenn die Gemeinde unmittelbar und im Vergleich zu anderen Gemeinden besonders stark betroffen ist.» Eine Gemeinde darf sich nicht «unverhältnismässig» einmischen, sondern muss sachlich informieren, «damit die Stimmberechtigten ihren Entscheid gestützt auf einen möglichst freien und umfassenden Meinungsbildungsprozess treffen können».

Laut Bundesgericht kann eine Gemeinde also eine «besondere Betroffenheit» geltend machen. Locher kann nicht beurteilen, ob eine solche im konkreten Fall Küsnacht vorliegt, letztlich müsste dies ein Gericht anhand aller Umstände entscheiden. Kommt erschwerend dazu, dass beide Wahlempfehlungen der Gemeinde Küsnacht anders gelagert sind: Bei der Pistenverlängerung geht es um eine kantonale Vorlage, und die Gemeinde stellt sich mit ihrem Ja auf keine Abwehrhaltung. «Dieser Fall ist im besagten Merkblatt nicht geregelt», so Locher weiter. Es sei

«Ich kann kein Bedürfnis der Herrliberger für eine Abstimmungsempfehlung erkennen.»

Gaudenz Schwitter
Gemeindepräsident Herrliberg

dort nur der Fall erörtert, in dem eine untergeordnete Einheit – also die Gemeinde – sich gegen eine Abstimmungsvorlage der übergeordneten Einheit – des Kantons – stellt. In jenem Fall ist für eine Beteiligung an der öffentlichen Meinungsbildung vorausgesetzt, dass sich die Gemeinde am sogenannten Gemeindereferendum beteiligt hat.

Anders ist es bei der Uferinitiative. «Da handelt es sich um eine Volksinitiative aus der Bevölkerung, und dieser Fall ist im besagten Merkblatt kein Thema.» Kurz und knapp, schliesst Lo-

cher: «Ich rate zu Zurückhaltung, aber verboten ist die Einmischung grundsätzlich nicht, sofern die Gemeinde eine besondere Betroffenheit geltend machen kann.»

Erlenbach und Herrliberg

Ein Blick auf die Nachbargemeinden zeigt, dass sich Herrliberg und Erlenbach mehr zurückhalten. Gaudenz Schwitter (FDP), Gemeindepräsident Herrliberg, verweist auf Art. 32 Abs. 2 der Schweizer Bundesverfassung, welche

«Der Gemeinderat ist weder zuständig noch beauftragt, kantonale Vorlagen zu beraten.»

Philippe Zehnder
Gemeindepräsident Erlenbach

das Recht der freien Willensbildung gewährleistet. «Ich vermag kein besonderes Bedürfnis der Herrlibergerinnen und Herrliberger zu erkennen, dass der Herrliberger Gemeinderat in Sachen Uferinitiative daher eine offizielle Abstimmungsempfehlung zu fassen hätte», meint Schwitter weiter. Die gleichen verfassungsrechtlichen Vorgaben würden auch für Abstimmungsempfehlungen einzelner Behördenmitglieder gelten. Im Fall der Vorlage zur Pistenverlängerung verweist Schwitter auf die Gemeindegemeinschaft des Bezirks Meilen, der – just Anfang dieser Woche – eine Empfehlung für die Pistenverlängerung herausgegeben hat.

In Erlenbach tönt es ähnlich, wenn nicht noch etwas klarer. Gemeindepräsident Philippe Zehnder (parteilos): «Bei der Uferinitiative und bei der Pistenverlängerung handelt es sich um kantonale Vorlagen. Die dafür zuständigen Behörden, nämlich Regierungsrat und Kantonsrat, haben ihre Abstimmungsempfehlungen den Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern bereits kommuniziert.» Der Gemeinderat Erlenbach sei weder zuständig noch beauftragt, kantonale oder sogar nationale Vorlagen zu

beraten und dem Souverän seine Empfehlungen abzugeben. «Der politischen Ordnung halber steht es mir mit der Kraft meiner Funktion als Gemeindepräsident nicht zu, die öffentliche Meinung mit meiner persönlichen Haltung zu beeinflussen.» Er habe also volles Vertrauen darauf, dass der Souverän mit den Argumenten der Befürworter und der Gegner am 3. März die richtigen Entscheidungen treffen werde.

Küsnacht sieht Interesse

Küsnacht schätzt die Ausgangslage anders ein. Der Gemeinderat befasse sich regelmässig bei kantonalen Vorlagen mit der Frage, welche Auswirkungen diese auf die Gemeinde beziehungsweise die Küsnachter Bevölkerung hätten. Gemeindepräsident Markus Ernst (FDP): «Ist seiner Ansicht nach die Gemeinde oder die hiesige Bevölkerung von einer Vorlage besonders betroffen, bezieht der Gemeinderat in der Regel öffentlich Stellung dazu.»

Dass die Gemeinde Küsnacht zumindest für die Ablehnung der Uferinitiative ein hohes Interesse geltend machen würde, ist wahrscheinlich gegeben. Wie die «Zürichsee-Zeitung» Anfang Woche schrieb, wären in Küsnacht hohe Zahlungen fällig, laut Gutachten hinter

«Ist die Gemeinde besonders betroffen von einer Vorlage, nimmt sie öffentlich Stellung dazu.»

Markus Ernst
Gemeindepräsident Küsnacht

Kilchberg und Thalwil mit geschätzten 76,6 Millionen Franken die dritthöchsten. Das ist aber nicht der Preis für die Baukosten der Wegabschnitte und Uferaufwertungen, sondern für die Landkäufe und Entschädigungen von Privaten, die vom Uferwege betroffen wären. Aber genau hier finge der Streit dann von neuem an: Laut Befürwortern ist die Gültigkeit dieser Konzessionen umstritten, die Beiträge allenfalls eben doch nicht so hoch. Manuela Moser

Amtliche Publikationen

Bauprojekte

Bauherrschaft: Aurélie und Philipp Bretscher, Alte Landstrasse 121, 8700 Küsnacht; vertreten durch die
Projektverfasserin: Planraum GmbH, Marco Huwiler, Aargauerstrasse 60, 8048 Zürich
Objekt/Beschrieb: Sanierung und Umbau des Mehrfamilienhauses Vers.-Nr. 2433, auf dem Grundstück Kat.-Nr. 7573
Zone: W2/1.40
Strasse/Nr.: Ränkestrasse 42, 8700 Küsnacht

Bauherrschaft: Stiftung Diakonot Bethesda, Gellertstrasse 144, 4052 Basel; vertreten durch die
Projektverfasserin: meierpartner ag architekten generalplaner, Kantonsschulstrasse 6, 8620 Wetzikon
Objekt/Beschrieb: Umbau Terrassenzugang und Neubau Sonnensegelanlage beim Gebäude Vers.-Nr. 2732, auf dem Grundstück Kat.-Nr. 12930
Zone: Für öffentliche Bauten OeB, Erholungszone E
Strasse/Nr.: Rietstrasse 25, 8700 Küsnacht

Bauherrschaft: Christina und Markus Munte-Stricker, Rehweid 10, 8700 Küsnacht
Projektverfasserin: Zimmer Schmidt Architekten GmbH, Rautistrasse 19, 8047 Zürich
Objekt/Beschrieb: An- und Umbau des Einfamilienhauses Vers.-Nr. 2632, auf dem Grundstück Kat.-Nr. 8189
Zone: W2/1.20
Strasse/Nr.: Rehweid 10, 8700 Küsnacht

Die Bauakten liegen während 20 Tagen, vom Datum der Ausschreibung an, bei der Bauabteilung der Gemeindeverwaltung Küsnacht auf. Begehren um Zustellung baurechtlicher Entscheide können innert der gleichen Frist schriftlich bei der örtlichen Baubehörde gestellt werden. Für die Zustellung baurechtlicher Entscheide wird eine Gebühr von Fr. 50.– erhoben. E-Mail-Zuschriften erfüllen die Anforderungen an die Schriftlichkeit in der Regel nicht. Wer das Begehren nicht innert dieser Frist stellt, hat das Rekursrecht verwirkt. Die Rekursfrist läuft ab Zustellung des Entscheides (§§ 314–316 PBG).

8. Februar 2024 Die Baukommission

Ortsmuseum Küsnacht

Öffnungszeiten:
Mittwoch, Samstag und Sonntag, 14.00 bis 17.00 Uhr
Ortsmuseum Küsnacht, Tobelweg 1, 8700 Küsnacht
Telefon 044 910 59 70
www.ortsmuseum-kuesnacht.ch

Öffnungszeiten Bibliothek Küsnacht

Montag: geschlossen
Dienstag bis Freitag: 10.00 bis 19.00 Uhr
Samstag: 10.00 bis 14.00 Uhr
Öffnungszeiten Lesezimmer
Montag bis Samstag: 9.00 bis 19.00 Uhr
Während den Schulferien gelten andere Öffnungszeiten.
Höchhus, Seestrasse 123, 8700 Küsnacht
Telefon 044 910 80 36 / bibliothek@kuesnacht.ch

Amtliche Informationen

Bestattungen

Wanger geb. Frapolli, Laura Giovanna, von Küsnacht ZH und Zürich ZH, wohnhaft gewesen in 8700 Küsnacht, Vorderzelgstrasse 11, geboren am 27. Januar 1932, gestorben am 23. Januar 2024.

Dusini geb. Alario, Elena, von Italien, wohnhaft gewesen in 8700 Küsnacht, Seestrasse 219, geboren am 20. Mai 1941, gestorben am 23. Januar 2024.

Bauer, Werner Oskar, von Zürich ZH und Wilchingen SH, wohnhaft gewesen in 8700 Küsnacht, Weinmannsgasse 46, geboren am 30. Juni 1947, gestorben am 27. Januar 2024.

Petropoulos, Michael, von Griechenland, wohnhaft gewesen in 8700 Küsnacht, Im Schübdörfli 9, geboren am 7. Juli 1939, gestorben am 28. Januar 2024.

8. Februar 2024 Das Bestattungsamt 8. Februar 2024 Die Abteilung Tiefbau und Sicherheit

Vorübergehende Verkehrsordnung; Sperrung für Amphibienschutz

Die Weinmannsgasse im Bereich Schübelweiher sowie die Zumikerstrasse im Abschnitt Obere Bühl- bis Boglerenstrasse werden infolge Amphibienwanderung wie folgt gesperrt:

ab dem 8. Februar 2024 bis ca. Ende April 2024, jeweils von 18.00 bis 7.00 Uhr

Die Missachtung der Signalisation wird als Übertretung von Art. 27 Abs. 1 des Bundesgesetzes über den Strassenverkehr vom 19. Dezember 1958, gestützt auf dessen Art. 90 Ziff. 1, bestraft. Gegen diese Verkehrsordnung kann innert 30 Tagen, von der Veröffentlichung an gerechnet, beim Statthalteramt Meilen Rekurs erhoben werden. Allfälligen Rekursen wird die aufschiebende Wirkung entzogen.

8. Februar 2024

Die Bibliothek

Blocher zeigt auserwählte Kunstwerke

Dass Christoph Blochers grosse Leidenschaft der Kunst gilt, war deutlich zu spüren. Letzten Sonntag präsentierte er Bilder aus seiner Sammlung in der Kirche Tal in Herrliberg und erzählte Details aus dem Leben und Wirken der Künstler. Wer nicht frühzeitig kam, fand keinen Platz mehr.

Karin Steiner

Es gab an diesem Sonntagabend viele enttäuschte Gesichter. Die rund 350 Plätze der Kirche Tal waren schnell besetzt, so dass die zahlreich anwesenden Security-Angestellten die Leute wieder nach Hause schicken mussten. Manche Besucherinnen und Besucher waren schon zwei Stunden vor Vorstellungsbeginn gekommen, weil sie mit sehr vielen Leuten gerechnet hatten.

Der Grund für den Grossandrang war, dass alt Bundesrat und SVP-Doyen Christoph Blocher auf Einladung der Kulturkirche Goldküste im Rahmen der «art+act»-Kunstreihe ein paar ausgewählte Kunstwerke von Giovanni Segantini, Giovanni Giacometti, Albert Anker und Ferdinand Hodler aus seiner Sammlung präsentierte. Wer die Reden des SVP-Politikers kennt, weiss, mit welcher Leidenschaft er über Politik referieren kann. Wenn es um die Kunst geht, ist diese Passion keineswegs geringer.

Schweizer Künstler des 19. Jh.

«Ich muss betonen, dass ich kein Kunsthistoriker bin. Ich kann Ihnen nicht mehr als zeigen, was man auf Bildern sieht, die man jahrelang besitzt und betrachtet», begann Christoph Blocher seine Rede, die er betont als solche verstanden haben wollte und nicht etwa als Predigt. «Meine Frau und ich sind Sammler, was wir eigentlich gar nicht werden wollten. Wir haben Bilder, die uns gefielen, gekauft und aufgehängt, und dann kamen Kunsthistoriker und sagten, wir hätten eine bedeutende Sammlung.» Und die Definition einer Sammlung ist einfach: Eine Sammlung hat man dann, wenn man mehr Bilder hat als Wände, um sie aufzuhängen. Bei den Blochers sind dies mittlerweile über 600 Stück, die Hälfte davon sind von Albert Anker.

Alles ist vorbestimmt

Die Bilder, die Blocher kauft, stammen von Schweizer Malern aus dem 19. Jahrhundert bis etwa 1930. «Da sieht man, was aus dieser kleinen Schweiz Grossartiges hervorgegangen ist.» Der älteste der vier Künstler, um die es an diesem Abend ging, war Albert Anker (1831–1910). «Ankers Stärke war das Beobachten. Auf einer ganzen Reihe von Ankers Bildern sind einfache Figuren dargestellt, vor allem Kinder. Sie haben keine Namen und das hat seinen Grund: Anker sagte sich, dass alle diese Figuren vertretend für die Menschheit stehen.» Mit grosser Begeisterung referierte Blocher über das «Mädchenbildnis 1886», das nicht nur wunder-



Für seine Rede brauchte Christoph Blocher keine Unterlagen – er lebt mit den Bildern. BILDER.KST



«Mädchenbildnis 1886» von Anker.



«Mezzogiorno sulle Alpi» von Segantini.



Ankers «Schulspaziergang» hat Christoph Blocher für eine Ausstellung im Wallis ausgeliehen.



Giacomettis Selbstbildnis von 1923.



Giacomettis Frau mit Kindern, links Alberto.

bar in der Farbe sei mit dem Licht, das dem Kind ins Gesicht falle. Er habe es auch handwerklich auf die Spitze getrieben, indem jedes einzelne Haar zu sehen sei. «Er fand keinen Pinsel, der fein genug war, um die Haare zu zeichnen. So konstruierte er selber einen Pinsel aus den Wimpern von Rehaugen.»

Es sind jedoch nicht nur die Farben und Details, die Christoph Blocher faszinieren. Er interpretiert die Werke auch, etwa Ankers «Schulspaziergang», ein prämiertes Bild, das eine Schulklasse mit der Lehrerin auf einem Ausflug zeigt. «Kein Kind ragt über den Horizont hinaus, sie sind geerdet. Doch die Lehrerin ragt in den Himmel. Es zeigt die Bedeutung dieser Lehrerin, sie behütet die Kinder.» Doch die Kernaussage von Ankers Bildern ist, dass alles im Leben vorbestimmt ist.

Mit Postkarten angefangen

Ferdinand Hodler wurde 1853 geboren und starb 1918. «Er hatte eine schwere Jugend und stammte aus einer kinderreichen Familie mit zwölf Kindern. Der Vater

starb früh, und so musste der Junge nach der Primarschule bei einem Bekannten, der Ansichtskarten-Maler war, Geld für die Familie verdienen. So wurde er ein grossartiger Landschaftsmaler. «Meistens malte er Berge und Seen», führte Blocher weiter aus. «Hodler ist fast die Nummer 1 der Schweizer Künstler auf der ganzen Welt. Seine Bilder hängen in den berühmtesten Museen.»

Ein tragisches Leben

Giovanni Segantini wurde 1858 in Arco, Tirol, das damals zum Kaisertum Österreich gehörte, geboren. Seine Eltern starben früh. Er war ein schwieriges Kind, das überall herumgereicht und schliesslich ausgebürgert wurde, damit die Gemeinde für ihn nicht aufkommen musste. Als Staatenloser gelangte er ins Engadin, wo oberhalb von St. Moritz heute noch die Segantinihütte besucht werden kann. Hier starb der begabte Maler mit nur 41 Jahren an einem Blinddarmentzündung. «Er hatte ein grosses Interesse, den Menschen als Teil der Natur

zu zeigen, so wie auch die Tiere Teil der Natur sind. Das Sein und das Vergehen waren zentrale Themen für ihn.»

Beginn des Impressionismus

Giovanni Giacometti wurde 1868 in Stampa im Bergell geboren. Er war ein Wegbereiter für eine neue Stilrichtung, den Impressionismus. Auch er hat hervorragende Landschaften gemalt. Beeinflusst von Segantini malte er gerne mit der Strichtechnik – die Wiesen und Bäume bestehen aus lauten feinen Strichen. Aus Giacomettis Kindern wurden alles bedeutende Künstler, unter anderem Alberto Giacometti. Alberto wurde durch seine überschuldenen Skulpturen berühmt. «Kürzlich wurde eine Giacometti-Skulptur für 145 Millionen Franken an einen Chinesen verkauft», erzählte Blocher. «Als man ihn fragte, ob er so begeistert sei von Giacometti, hat er geantwortet, er wolle ganz einfach die teuerste Skulptur der Welt besitzen.»

Christoph Blocher kauft seine Bilder nicht des Werts wegen, sondern weil sie

ihm gefallen. Wenn er ein Bild haben möchte, hat er viel Geduld zu warten. «Der günstigste Moment, ein Bild zu kaufen, ist der, wenn der Besitzer stirbt und ein Erbschaftsstreit ausbricht», witzelte er und sorgte auch mit diesem Spruch für Gelächter.

Am Ende der Rede wurden die Gemälde, die Blocher unter erheblichen Sicherheitsvorkehrungen in die Kirche hatte bringen lassen, endlich enthüllt. Aufgrund des grossen Andrangs durfte das Publikum sie in Etappen besichtigen. Das war nicht weiter schlimm, denn neben der Kirche hatte Blocher einen reichhaltigen Apéro spendiert.

«Christoph Blocher ist diesen Abend zu verdanken, nachdem er 2018 schon einmal einen solchen Anlass durchgeführt hat», erzählte Pfarrer Alexander Heit. «Er hat viel Zeit, Herzblut und auch Geld investiert. Viele Mitarbeitende von ihm, aber auch von der Kirche sowie vom Sicherheitsdienst und der Polizei, waren in die Vorbereitungen involviert, um diesen Abend zu organisieren.»

Herrliberg: Einbruch bei Abwesenheit

Bei einem Einbruch in ein Einfamilienhaus haben Unbekannte in Herrliberg Diebesgut im Wert von mehreren zehntausend Franken erbeutet, wie die Polizei kürzlich vermeldete. Und zwar sind die dreisten Diebe in das Einfamilienhaus eingebrochen, während der Besitzer abwesend war. Die unbekannten Täter verschafften sich offenbar via Balkon Zugang in den Wohnbereich der Liegenschaft. Beim Durchsuchen des Objekts erbeuteten sie Bargeld, Schmuck und Uhren im Wert von mehreren zehntausend Franken. Zur Spurensicherung rückten Spezialisten des Forensischen Instituts Zürich (FOR) aus. (e.)

LESERBRIEFE

Haben Sie eine Meinung? Dann schreiben Sie uns an die Email kuesnachter@lokalinfo.ch. Bitte beachten Sie die Länge von 2000 Zeichen und bleiben Sie sachlich.

Redaktion und Verlag

AUS DER KÜSNACHTER POLITIK

Irritierende Medienmitteilung



«Ich frage mich ernsthaft, ob der Gemeinderat legitim handelt.»

Ueli Häfeli
Präsident SP Küsnacht

In der letzten Ausgabe des «Küsnachters» und auf der Website der Gemeinde kann man die Abstimmungsempfehlungen des Gemeinderates zur Pistenverlängerung und zur Volksinitiative für öffentliche Uferwege mit ökologischer Aufwertung, kurz Seeuferinitiative, nachlesen. In je einer Medienmitteilung legt er seine Haltung zu den beiden Abstimmungsvorlagen vom 3. März dar: Pistenverlängerung JA, Seeuferinitiative NEIN.

Zuerst zur Pistenverlängerung. Die Argumente können kurz wie folgt zusammengefasst werden: Die Pistenverlängerung ermöglicht konsequentere Landeanflüge von Osten und damit weniger Lärm für den Süden, unter anderem für Küsnacht. Dabei war mir gar nicht bewusst, dass im Dorf unten der Lärm aus Südanflügen überhaupt ein Thema ist. Ich wohne in der Forch, direkt unter der Südanflugschneise. An den Fluglärm habe ich mich gewöhnt. Weitaus störender ist zum Beispiel der stetig zunehmende Berufsverkehr auf der Limbergstrasse. Als Verkehrs-

ingenieur ist mir klar, dass es dagegen keine realistische Abhilfe gibt. Gesellschaftliche Belastungen mitzutragen, ist mir eine Selbstverständlichkeit. Beim Flugverkehr sträube ich mich gegen das Florian-Prinzip («not in my backyard») und kann deshalb die Empfehlung des Gemeinderates nicht nachvollziehen. Selbst die

Fachleute entkräften die Argumente zur Sicherheit und Pünktlichkeit als untergeordnet. Aus Sicht des Umwelt- und Klimaschutz, den auch Küsnacht weit oben auf der Prioritätenliste hat (beziehungsweise haben sollte), sehe ich keinen Anlass, dem Flughafen irgendwelche Vorteile oder gar ein Wachstum zu ermöglichen. Daher: Pistenverlängerung NEIN.

Zur Seeuferinitiative: Die Gemeinde Küsnacht ist in der komfortablen Lage, vom Kusenbad über das Horn bis zur Zehntrotte über einen attraktiven öffentlichen Seeuferweg zu verfügen. Hinzu kommen drei isolierte Parkanlagen am See: das allseits beliebte Sträme, das Areal im Hörnli (ehemals Pflegeheim am See) und der Park bei der Heselbachmündung an der Gemeindegrenze zu Erlenbach. Eine durchgehende Verbindung abseits der Seestrasse wäre mehr als wünschenswert. Ohne demokratisch legitimierten Druck passiert allerdings nichts. Dafür braucht es die Seeuferinitiative. Gemeinderäte entlang der Goldküste sind grundsätzlich daran inte-

ressiert, die guten Steuerzahlerinnen und -zahler bei Laune zu halten. Am Seeufer wohnen tendenziell gute Steuerzahler, welche möglicherweise ihre Privatsphäre höher bewerten als das öffentliche Bedürfnis nach Seezugang. Das ist auf der persönlichen Ebene alles nachvollziehbar. Irritierend ist allerdings, dass der Küsnachter Gemeinderat ohne Rücksicht auf das «gewöhnliche» Volk, nämlich die überwiegende Mehrheit der Küsnachter Wohnbevölkerung, überhaupt eine Empfehlung abgibt. Ich frage mich ernsthaft, ob der Gemeinderat legitim handelt, wenn er in eine Abstimmungsvorlage eingreift, um die Eigentumsrechte einer kleinen Minderheit von Seeanstössern/-innen zu schützen. Privateigentum in Ehren, aber nicht um jeden Preis. Vielleicht gibt es ja auch Landbesitzende am See, die ihre privilegierte Lage aus einer liberalen Haltung heraus grosszügig mit den see- und sonnenhungrigen Spaziergängern/-innen teilen wollen. Und Hand zu einer praktikablen Lösung bieten.

Ueli Häfeli, Präsident SP Küsnacht



Völlig neu gebaut müsste bei einem Urnen-Ja das Gebiet am Ende der Piste 28 inklusive Deckel über der Glatt.

BILD FLUGHAFEN ZÜRICH AG

Künstliches Tageslicht für Glatt-Fische

Bei einem Ja zur Verlängerung der Piste 28 muss der Glattkanal auf 150 Metern überdacht werden. Für die Fische ein dunkles Loch. Tagsüber soll die Glatt deshalb mit Lampen beleuchtet werden und so den Tieren den Weg weisen.

Lorenz Steinmann

Der Flughafen hat Grosses vor, wenn seine Vorlage am 3. März an der Urne durchkommt. Dann soll nämlich das Gebiet am Ende der Piste 28, also bei Rümlang, im wahrsten Sinne des Wortes umgepflügt werden. Für die Glatt müsste ein neues Flussbett gegraben werden, der Rad- und Wanderweg und vor allem die Flughafstrasse müssten abgebrochen, verlegt und weiter im Westen neu erstellt werden. Auf Anfrage bestätigt die Flughafen Zürich AG das Bauprojekt mit der Verlängerung der Piste 28 um 400 Meter in Richtung Westen hin zum Firmensitz der Eberhard AG. «Es werden sowohl die Flughafstrasse als auch der Rad- und Wanderweg um den neuen Flughafenzaun herumgeführt», so eine Sprecherin. Weil die Glatt nach der Verlegung immer

noch im Perimeter der verlängerten Piste steht, «müsse die Glatt auf 150 Metern Länge überdeckt werden».

Die neue Piste soll wie bisher «Overruns» vermeiden

Auf den geplanten Glattdeckel wird das sogenannte Bremssystem Emas (Engineered Materials Arresting System) installiert. Sollte ein Flugzeug bei der Landung oder bei einem Startabbruch die Piste 28 überrollen (sog. Overrun), würde es in ein Bett aus speziell gefertigten Betonblöcken geleitet. Dieses Bett absorbiert die kinetische Energie und bremst das Flugzeug rasch und gefahrlos ab. Schon jetzt hat es so ein Feld, einfach 400 Meter weiter in Richtung Klotten und Flughafengebäude. (Is.)

Und weil ein Deckel über einem Fluss für Pflanzen und Tiere nicht optimal ist, soll der vom Flughafen finanzierte neue Flusslauf «innerhalb der Überdeckung naturnah und fischgängig ausgestaltet werden». Dabei ist die Flughafen AG überzeugt, dass «mit technischen Massnahmen, zum Beispiel einer dem natürlichen Tagesgang folgenden Beleuchtung», die Längsvernetzung gewährleistet werde.

Künstliche Sonne für die Fische?

Eine Art künstliche Sonne also für die in der Glatt lebenden Fische, etwa den Döbel und die Barbe. Doch was bringt das den Fischen? Wird so ein Tunnel nicht einfach zu einer unüberwindbaren Todeszone? Anruf bei Experte Sacha Maggi. Er ist Präsident des Fischereiverbandes des Kantons Zürich. «Von diesem Projekt mit simuliertem Tageslicht habe ich

noch nie gehört», sagt Maggi. Die Verantwortlichen des Flughafens und des Kantons seien noch nicht auf sie zugekommen. Grundsätzlich sieht Maggi den Deckel aber nicht als unüberwindbares Problem. Im Gegenteil: «Die Hitze wegen des Klimawandels setzt den Fischen enorm zu.

Die Fische haben vor allem mit dem fehlenden Schatten zu kämpfen.» So sieht er durchaus Vorteile beim Deckel, auch wenn er beim Lichtkonzept Fragezeichen hat. Aber: «Wenn die Pistenverlängerung angenommen wird, kommt es sicher zu genaueren Projektbeschreibungen und Vernehmlassungen», ist Maggi überzeugt. Da bleibe noch genug Zeit, sich einzubringen.

Zwei Verantwortlichkeiten

Was aber unabhängig von der Volksabstimmung am 3. März kommt, sind Re-

naturierungsmassnahmen im südlichen und bereits bewilligten Abschnitt zwischen Tolwäng an der Opfiker Stadtgrenze und Fromatt, wo sich die Familiengärten befinden. Dort wird der Verlauf der Glatt so hergerichtet, dass sie sich fast wie vor 100 Jahren durch die Gegend schlängelt. Der Baustart ist laut dem Flughafen für 2025 vorgesehen.

Der nördliche Abschnitt zwischen dem Wiesenstück Alpen und Oberglatt liegt hingegen in der Verantwortlichkeit des Kantons Zürich. «Es läuft in einem separaten Projekt und wird auch von diesem finanziert.

Die Realisierung erfolgt möglicherweise nicht gleichzeitig», so die Flughafensprecherin. Sacha Maggi begrüsst die Renaturierungsmassnahmen. Alles, was den jetzigen fischfeindlichen Kanal ersetze, sei gut, so Maggi.

ANZEIGEN

STELLEN

Kleine Bauunternehmung in Zollikon sucht per sofort oder nach Vereinbarung

Sekretärin, ca. 40% (2 Tage à 7 Stunden)

mit Ferien- und Krankenvertretung

Ihr Profil:

- abgeschlossene kaufmännische Lehre
- gute MS-Office-Kenntnisse
- stilsicheres Deutsch in Wort und Schrift

Ihre Hauptaufgaben:

- Post und E-Mails bearbeiten
- Debitoren und Kreditoren erfassen
- Debitorenrechnungen schreiben
- Offerten schreiben
- Telefonate entgegennehmen

Wir bieten:

- interessante und abwechslungsreiche Tätigkeit
- zeitgemässe Anstellungsbedingungen
- familiäres und kollegiales Arbeitsumfeld

Senden Sie bitte Ihre Unterlagen an:

E-Mail: fn-ag@fritz-nussbaum-ag.ch

Post: Fritz Nussbaum AG
Herr Daniel Nussbaum
Dachslerenstrasse 15
8702 Zollikon

Wir kaufen alle Autos zum höchsten Preis!
Alle Marken, auch Toyota, Kilometerzahl und Zustand egal, sowie Unfallautos.
Mo bis So, von 7.30 bis 22.00 Uhr.
Tel. 079 584 55 55
Mail: auto.ade@gmail.com

Auch
Kleinanzeigen
haben Erfolg!

Für Menschen in Not:
Spende Blut – rette Leben

Küsnachter
Lokalzeitung für Küsnacht, Erlenbach und Herrliberg

Das Online-Portal
für Ihre lokale Werbung.

derkuesnachter.ch

AGENTUR
FÜR PRIVATSCHULEN

Privatschule
oder Internat?

Wir beraten Sie kostenlos.
In Ihrer Nähe in Meilen.

Seit 1940

T +41 44 261 74 70
www.privatschul-beratung.ch

Casa del Mas: Ein Blick hinter die Kulissen

Die spanischen Orangen von der Casa del Mas, einem Küsnachter Familienunternehmen, sind beliebt und bekannt. Gepflückt und nach Zürich geliefert innert zwei Tagen, spenden sie während der kalten Monate viel Vitamin C. Etwas weniger bekannt sind die Ferien auf der Küsnachter Orangenfinca.

Manuela Moser (Text und Bilder)

«Der Sauerklee blüht jetzt wunderschön gelb und es ist ein einziges Summen, wenn man durch die Felder läuft, von den tausend Bienen, die da herumfliegen, von Blüte zu Blüte. Es ist herrlich, auch wenn es nachts noch ziemlich frisch wird.» Das sagt Boris Jost, eben zurückgekehrt aus Spanien. Der Küsnachter Unternehmer verbrachte gerade ein paar Tage auf seiner Plantage Casa del Mas in Canals, einer Provinz in Valencia. Der 50-Jährige führt sie bereits seit 20 Jahren und in vierter Generation; inzwischen liefert er auch preisstabiles Olivenöl und andere Zitrusfrüchte wie Zitronen oder Kumquats in die Schweiz – und das immer frisch, garantiert innert zwei Tagen nach Pflücktag, ohne Pestizide und ganz Bio, bevor es Bio gab. Angefangen hatte alles im Jahr 1929, als sein Urgrossvater Ernst Baumann in der valencianischen Provinz 50 Hektar Land erwarb.

Paco und Nieves sind das Herz

Daran und an vieles mehr erinnern sich Paco und seine Mutter Nieves (85) – Paco, so nennt sich der einheimische Tausendsassa auf der Casa del Mas. Er empfängt die Gäste aus der Schweiz und führt sie nach Wunsch auf der weitläufigen Plantage herum, obwohl er nur Spanisch spricht. Trotzdem findet er den Draht sofort, mit Humor, Kommunikationsfreude und einer natürlichen Liebe zu den Menschen. Pacos Mutter Nieves kannte den Gründer Ernst Baumann als Kind noch persönlich; ihr Vater hatte für ihn, also Josts Urgrossvater, gearbeitet.

Heute muss Paco der betagten Mutter etwas auf die Sprünge helfen. Er sagt: «Mama, ihr habt doch zusammen in einem Arbeiterhaus auf der Casa del Mas gewohnt.» Und schon erhellt sich ihr Gesicht. Ja natürlich, sie erinnert sich jetzt an die Zeit in der «Casa Garrido», welche heute leer steht; das Haus befindet sich nicht mehr direkt auf dem Land der Casa del Mas, aber gleich nebenan. «Mama, lass uns weitergehen.» Paco hackt bei seiner Mutter ein, er lacht. Auch sie ist hier sichtlich glücklich.

Fruchtbares Land

Der Blick schweift nochmals über das fruchtbare Land – früher bewässerte man es mittels der Überflutungsmethode, heute wendet man die ökologische Tröpfchenbewässerung an. «17 000 Bäume stehen auf der Plantage», erzählt Paco bei der Weiterfahrt mit dem Auto, «und ein ausgewachsener Baum wirft jährlich etwa 40 bis 50 Kilogramm Früchte ab.» Sieben bis acht Festangestellte und in der Pflück-Hochsaison im Winter bis zu zwölf Arbeiterinnen und Arbeiter – das ist die Casa-del-Mas-Familie. Beim «almuerzo» (einem langen Znüni) mit einem «bocadillo» (Sandwich, welches Paco am liebsten mit Tintenfisch mag) kommt der Valencianer ins Erzählen.

Nämlich wie die Ernte erst im November beginnt, wenn die Früchte ihre wahre Reife erreicht haben, weil sie keinen einzigen Tag ins Lager wandern, sondern direkt in die Verteilerkartons Richtung Schweiz; wie der Gründervater Ernst Baumann das Geschäft einst mit der Leder- und Wollproduktion begonnen hatte, und die Orangen nur als Give-aways für seine Kunden dienten. Und wie das 23 Meter breite Bewässerungsbecken, das einst als Wasserspeicher diente, vor wenigen Jahren zum Naturpool umfunktioniert wurde. Das Konzept ist, dass man einen See nachahmt, in dem die Pflanzen das Wasser reinigen, ganz ohne Chlor oder Salz. Mit einem ausgeklügelten Pumpsystem wird das Wasser konstant umgewälzt, durch die bepflanzte Zone geführt, und so strömt es schliesslich durch den Schwimmbereich. Wundersam werden – unsichtbar für das Auge der Badenden, nämlich unter dem Holzdeck – die Algen und andere schwebende organischen Elemente herausgefiltert. «Es ist eine arbeitsintensive Sache, einen solchen Pool sauber zu halten», so der Besitzer Boris Jost. Denn je höher die Temperaturen sind und je mehr Menschen drinnen baden, desto



Ein Naturpool wie im Bilderbuch: Das sich auf natürliche Weise selbstreinigende Becken steht den Gästen der Casa del Mas zur freien Verfügung und ist der ganze Stolz des Hauses.



Im Schatten lässt es sich gut leben: Insgesamt gibt es neu sechs Ferienwohnungen.



Paco und seine 85-jährige Mama Nieves sind das Herz der Plantage: Hier vor dem «Casa Garrido».

schneller bilden sich Algen. «Wir finden aber, der Aufwand lohnt sich, denn alle lieben den Pool und sagen, dass er prima in die Landschaft passt, inmitten der Pinien und der Bio-Orangen-Haine.» In Spanien gebe es zudem nicht viele so grosse Schwimmteiche, die meisten seien im Norden des Landes oder auf den Balearen angesiedelt. «In unserer Gegend ist er laut Aussage des Poolbauers einzigartig», meint Jost stolz.

Und tatsächlich ist der Naturpool ein ganz besonderer Genuss. Und zwar für alle, auch für Gäste. Denn – das die gute Nachricht: Man kann hier im verborgenen Paradies auch Ferien machen.

Neu sechs Ferienwohnungen

«Das alte Farmhaus stand zuerst lange leer», erzählt Boris Jost. «Da haben wir einen Teil in Ferienwohnungen umgebaut.» Mehrere Kunden hätten nämlich schon vor einigen Jahren gewünscht, vor Ort und mit eigenen Augen zu sehen, wie die Küsnachter Orangen und Grapefruits der Casa del Mas angebaut werden. «Damit war eine weitere Idee geboren.» Erst vor kurzem wurde die letzte Umbauphase in Angriff genommen. «Nebst den bestehenden drei Ferienwohnungen können wir bald insgesamt sechs Einheiten anbieten», erzählt der Küsnachter weiter. Dabei wur-

den die Dächer mit natürlichen Dämmstoffen aus Holzfasern isoliert. «Da immer mehr Leute auch im Winter zu uns kommen, werden wir die Wohnungen zusätzlich mit einer mit Photovoltaik betriebenen Wärmepumpe ausstatten.» Seit 2020 kämen auch immer mehr «Workation»-Gäste dazu (das Wort setzt sich aus «work» und «vacation» zusammen). Also Menschen, die es sich aussuchen können, wo sie arbeiten wollen. «Hier können sie dann den milden, trockenen Winter genießen.»

Die Wärmepumpe wird im Sommer gleichzeitig auch kühlen, weiss Jost. «Auch das ist notwendig heutzutage, bei Höchsttemperaturen von mehr als 40 Grad im Hochsommer.» Die heisser werdenden Sommer machen dem Land zunehmend zu schaffen. Hier im kühlen Schatten der einzelnen Ferienwohnungen auf der Casa del Mas finden in der Zukunft bis zu 30 Gäste Platz.

Interessierte können eine Führung durch die Plantage buchen – und dann werden auch sie in den Genuss von Pacos Gesellschaft – und mit etwas Glück seiner Mutter – kommen. Ob auf Spanisch oder nicht: Die Geste der Gastfreundschaft und Herzlichkeit wird nicht fehlen.

Mehr Infos: <https://casadelmas.ch>



Mit viel Witz und Charme: Führung von Paco.



Orangenpracht: Zurzeit zirpt und blüht es. BILD BJ



Geselligkeit wird für Gäste grossgeschrieben.



Das heutige Stammhaus auf der Casa del Mas.

Immobilien UND Wohnen



OBERLE AG
 HEIZUNG • SANITÄR • GAS-/ÖLFEUERUNG
 Beratung • Planung • Installation und Service

Alte Landstrasse 174
 Postfach
 8700 Küsnacht ZH
 Tel. 044 910 02 26
 Fax 044 910 39 75
 www.oberle.ch

Bödenstrasse 5
 Postfach
 8002 Zürich-Enge
 Tel. 044 201 68 10
 Fax 044 202 94 39
 info@oberle.ch

**WASSER
EAU
ACQUA
AUA**

24 STUNDEN NOTFALLDIENST

Publireportage

Wann ist die beste Saison, um seine Immobilie zu verkaufen?

Gibt es eine Saisonalität im Verkauf von Immobilien? Robert Ferrecki von FSP Fine Swiss Properties in Herrliberg gibt Auskunft.

Grundsätzlich ist der Immobilienmarkt immer in Bewegung und nie im Stillstand. Es ist aber spürbar, dass sich die Menschen in der kalten Jahreszeit eher in die eigenen vier Wände zurückziehen und wenig Lust haben, auf Besichtigungen zu gehen. Dies gilt für Einfamilienhäuser mit Umschwung mehr als für Eigentumswohnungen. Wer hat schon Lust, einen verwelkten Garten im Pflotsch oder Schneematsch zu besichtigen?

Sobald aber der Frühling spürbar wird, erwachen auch die Gelüste nach Veränderung oder einem «neuen Nest» – ähnlich wie in der Tierwelt. Somit empfiehlt es sich, sein Objekt im Frühling oder Sommer auf den Markt zu bringen.

Die Zeit im Winter sollte man dazu nutzen, den Verkauf vorzubereiten. Da gibt es viel zu tun. Die meisten verkaufswilligen Eigentümer machen ihre Hausaufgaben mangelhaft! Sie fragen sich nicht, was ihnen am Verkaufsprozess wichtig ist und wie sie diesen Prozess erleben möchten. Und dann wählen sie womöglich den erstbesten Makler, der ihnen in den Sinn kommt, statt denjenigen, der für ihr Objekt die besten Qualifikationen hätte.

Zuerst muss die Verkäuferschaft für sich die persönlichen Kriterien für den Verkauf definieren. Geht es aus-

schliesslich um den höchsten Erlös, oder soll die Liegenschaft in «die richtigen Hände» kommen? Welche Rolle spielt der Zeitfaktor? Muss ein Verkauf, unabhängig vom erzielbaren Preis, möglichst schnell abgewickelt werden, weil beispielsweise Erben auszuzahlen sind? Oder will man sich genügend Zeit lassen und verschiedene Optionen prüfen, um den idealen Käufer zu finden? Eine ganz zentrale Frage ist auch, ob beziehungsweise wie weit sich

die verkaufende Partei im Verkaufsprozess einbringen will und welche Aufgaben sie dabei übernehmen kann und möchte. Wir von FSP helfen unseren Klienten dabei, die richtigen Entscheidungen zu treffen. (pd.)

FSP Fine Swiss Properties (LLC), Schlattstrasse 40, 8704 Herrliberg ZH, Telefon 044 915 46 00
 www.fineswissproperties.ch



Wenn der Frühling spürbar wird, erwachen auch die Gelüste nach einem «neuen Nest».

BILD ZVG

Bauen ist keine Glückssache.

GIANESI

Gianesi AG, Bauunternehmung
 Wiesenstrasse 42, 8703 Erlenbach
 Telefon 044 914 88 77

Malergeschäft
 Nideröst & Brunner GmbH

Fassadenrenovierungen ohne Gerüst
 Bis 14m Arbeitshöhe

044 911 05 13
 info@nundb.ch
 www.nundb.ch

Küsnacht und Zollikon

Malen Tapezieren Gestalten

Eidg. dipl. Malermeister

Adrian Theiler
 8704 Herrliberg
 044 915 02 21

www.maler-theiler.ch

Küchen mit Charakter

biplano
 die küche meines lebens

biplano küchen gmbh
 8700 küsnacht t 044 912 06 06
 www.biplano.ch

Räume der Lebensfreude

Jetzt **GARTEN WACH KÜSSEN**

AMMANN GARTENBAU
 — seit 1931 —

044 923 11 77 – ammanngartenbau.ch

16906

Brunner Interieurs
 seit 1998

Unsere Kunden rufen uns, wenn Sie umbauen und/oder renovieren, oder was auch immer, um es für Sie zu organisieren und umzusetzen.

exklusiv – anders – kundenorientiert

Showroom: Habüelstr. 168 · 8704 Herrliberg · Büro/Atelier: Bahnhofstr. 24 · 8703 Erlenbach
 044 915 47 00 · www.brunner-interieur.ch

EBNER & CO
 PARKETTARBEITEN
 SEIT 1996

Seestrasse 667
 8706 Meilen

T 044 793 17 50
 N 079 653 67 57

info@ebnerparkett.ch
 www.ebnerparkett.ch

AGENDA

DONNERSTAG, 8. FEBRUAR

Familiencafé & Spielraum: 14.30–17 Uhr, Familienzentrum, Tobelweg 4, Küsnacht

Trio Szytura: Eintritt gratis. 14.30 Uhr, kath. Pfarreizentrum, Kirchstrasse 2, Küsnacht

Turnen für jedermann: 18.15–19.15 Uhr (ausser Schulferien), Schulanlage Zentrum, Rigistrasse 4, Küsnacht

Ski-Fit für alle: 19–20 Uhr (ausser Schulferien), Heslihalle, Untere Heslibachstrasse 33, Küsnacht

FREITAG, 9. FEBRUAR

«Der Biss in den Apfel» von und mit Brigitte Hirsig: 20 Uhr, Guts Keller Erlengut, Seestrasse 59, Erlenbach

Familiencafé & Spielraum: 9–11.30 Uhr, Familienzentrum, Tobelweg 4, Küsnacht

Feuer-Leermond-Gehen mit Feuerkünstler Andreas: 18.30 Uhr, Strandbad Küsnacht, Seestrasse 246, Küsnacht

SAMSTAG, 10. FEBRUAR

Ludothek: 10–12 Uhr, Chrottegrotte, Obere Dorfstrasse 27, Küsnacht

SONNTAG, 11. FEBRUAR

Akustische Erinnerungsreise: 14–15.30 Uhr, Ortsmuseum, Tobelweg 1, Küsnacht

Vernissage. Silvia Billeter – Radierungen: 14–17 Uhr. 16 Uhr, Galerie Milchhütte, Dorfstrasse 31, Zumikon

MONTAG, 12. FEBRUAR

«Zäme go laufe»: Wulpwis: Rundweg 4 km. Begleitung: Ursula, 079 301 04 77. 14.15–15.45 Uhr, Allmend, Küsnacht

DIENSTAG, 13. FEBRUAR

Familiencafé & Spielraum: 14.30–17 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

MITTWOCH, 14. FEBRUAR

Familiencafé & Spielraum: 9–11.30 Uhr, Familienzentrum, Tobelweg 4, Küsnacht

Mütter-/Väterberatung: 9.30–11.30 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

Ludothek: 16–18 Uhr, Chrottegrotte, Obere Dorfstrasse 27, Küsnacht

DONNERSTAG, 15. FEBRUAR

Basteln für den Basar: 14 Uhr, ref. Kirchengemeindehaus, Küsnacht

Familiencafé & Spielraum: 14.30–17 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

Turnen für jedermann: 18.15–19.15 Uhr, Schulanlage Zentrum, Rigistrasse 4, Küsnacht

Ski-Fit für alle: 19–20 Uhr, Heslihalle, Untere Heslibachstrasse 33, Küsnacht

FREITAG, 16. FEBRUAR

Familiencafé & Spielraum: 9–11.30 Uhr, Familienzentrum, Tobelweg 4, Küsnacht

SAMSTAG, 17. FEBRUAR

Ludothek: 10–12 Uhr, Chrottegrotte, Obere Dorfstrasse 27, Küsnacht

MONTAG, 19. FEBRUAR

«Zäme go laufe»: Chueschwanz: Rundweg 3,5 km. Begleitung: Elisabeth, 079 298 67 13. 13.55–15.10 Uhr, Bushaltestelle Bühlstrasse, Küsnacht

DIENSTAG, 20. FEBRUAR

Familiencafé & Spielraum: 14.30–17 Uhr, Familienzentrum, Tobelweg 4, Küsnacht

MITTWOCH, 21. FEBRUAR

Familiencafé & Spielraum: 9–11.30 Uhr, Familienzentrum, Tobelweg 4, Küsnacht

Mütter-/Väterberatung: 9.30–11.30 Uhr, Familienzentrum, Tobelweg 4, Küsnacht

Ludothek: 16–18 Uhr, Chrottegrotte, Obere Dorfstrasse 27, Küsnacht

Abendliche Mütter-/Väterberatung: 17–19 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht



Trio Szytura Die Stars von morgen

Das Trio Szytura spielt am Donnerstag, 8. Februar, Werke aus seinem reichhaltigen Musikrepertoire. Das Trio, bestehend aus Vitus (Jahrgang 2009) am Cello, Stefan (Jahrgang 2013) am Klavier und Lucinda (Jahrgang 2015, siehe Bild) an der Violine hat schon zahlreiche Preise gewonnen. Am Zürcher Musikwettbewerb 2023 eroberten sie gleich drei Podestplätze. So ist es nicht erstaunlich, dass sie sich schon in die Herzen eines überregionalen Publikums gespielt haben. Am Seniorennachmittag werden die Geschwister im Pfarreizentrum Küsnacht klassische Werke von Mozart, Tschaikowsky, Haydn, Monti und Schubert spielen. Nach der musikalischen Darbietung servieren wird etwas Herzhaftes. Eintritt gratis. (e.) BILD ZVG

Donnerstag, 8. Februar, 14.30 Uhr, Pfarreizentrum katholisches Pfarramt Küsnacht, Kirchstrasse 2, Küsnacht

DONNERSTAG, 22. FEBRUAR

Familiencafé & Spielraum: 14.30–17 Uhr, Familienzentrum, Tobelweg 4, Küsnacht

Turnen für jedermann: 18.15–19.15 Uhr (ausser Schulferien), Schulanlage Zentrum, Rigistrasse 4, Küsnacht

Ski-Fit für alle: 19–20 Uhr (ausser Schulferien), Heslihalle, Untere Heslibachstrasse 33, Küsnacht

FREITAG, 23. FEBRUAR

Familiencafé & Spielraum: 9–11.30 Uhr, Familienzentrum, Tobelweg 4, Küsnacht

SAMSTAG, 24. FEBRUAR

Ludothek: Hier gibt es Spiele zum Ausleihen für Gross und Klein, für drinnen und draussen. 10–12 Uhr, Chrottegrotte, Obere Dorfstrasse 27, Küsnacht

MONTAG, 26. FEBRUAR

Singe mit de Chliine (Gruppe 2): 9 Uhr, ref. Kirchengemeindehaus, Untere Heslibachstrasse 5, Küsnacht

Werkatelier Basar: 9 Uhr, ref. Kirchengemeindehaus, Untere Heslibachstrasse 5, Küsnacht

Singe mit de Chliine (Gruppe 1): 9 Uhr, ref. Kirchengemeindehaus, Untere Heslibachstrasse 5, Küsnacht

«Zäme go laufe»: Chuesentobel: Rundweg 3 km. Begleitung: Ursi, 079 680 07 62. 13.45–15 Uhr, Schübelweiher, Küsnacht

DIENSTAG, 27. FEBRUAR

Familiencafé & Spielraum: Offener Spielraum und Beratung für Familien mit Kindern im Vorschulalter. Während der

Schulferien nur am Mittwoch offen. 14.30–17 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

MITTWOCH, 28. FEBRUAR

Familiencafé & Spielraum: Offener Spielraum und Beratung für Familien mit Kindern im Vorschulalter. Während der Schulferien nur am Mittwoch offen. 9–11.30 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

Mütter-/Väterberatung: Offene und kostenlose Beratung zur Entwicklung, Ernährung und Pflege von Säuglingen (ausser am 3. des Monats). 9.30–11.30 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

KIRCHEN

KATHOLISCHES PFARRAMT KÜSNACHT-ERLENBACH

KÜSNACHT, ST. GEORG

Samstag, 10. Februar
17 Uhr, Wortgottesdienst mit Kommunionfeier

Sonntag, 11. Februar
10.30 Uhr, Wortgottesdienst mit Kommunionfeier

ITSCHNACH: FRIEDHOFKAPPELE HINDERRIET

Sonntag, 11. Februar
9 Uhr, Wortgottesdienst mit Kommunionfeier

REFORMIERTE KIRCHGEMEINDE KÜSNACHT

Freitag, 9. Februar
17.30 Uhr, Kirchengemeindehaus Küsnacht
Spezial-Jugendgottesdienst
Pfr. Fabian Wildenauer

Sonntag, 11. Februar
10 Uhr, ref. Kirche Küsnacht
Gottesdienst
Pfrn. Judith Bennett

Sonntag, 18. Februar
10 Uhr, ref. Kirchengemeinde Küsnacht
Gottesdienst
Pfr. René Weisstanner

Immobilien UND Wohnen



24 Stunden
Notfallservice
Tel. 044 910 02 12

*e queti
Verbindig!*

Heeb +ENZLER AG
Elektro – Telecom
Untere Wittisgasse 14
8700 Küsnacht
www.heeb-enzler.ch
info@heeb-enzler.ch

Hans Hehlen
Steil- und Flachbedachungen
Dach- und Bodenisolationen
Erlenbach
Tel. 044 910 71 44
www.hehlenbedachungen.ch

WS

WÄLTLY STOREN

T 044 910 66 00
8700 Küsnacht
www.waelty-storen.ch

Sonderegger AG
Steil- und Flachbedachungen
Zumikon

Wo wir sind ist Oben!
Telefon 044 918 01 11 · www.sondidach.ch

- Steildach
- Flachdach
- Fassaden
- Dachfenster
- Isolationen
- Unterhalt
- Reparaturen
- Solar

GEBÄUDEHÜLLE SCHWEIZ
Sektion Zürich See

SEIT MEHR ALS 20 JAHREN
TOP 100
GEBÄUDEHÜLLE NETWORK

Wikinger überfallen Küsnacht

Bei schönstem Wetter lockte die Küsnachter Kinderfasnacht am vergangenen Sonntag über 800 Zuschauerinnen und Zuschauer auf die Strassen.

Dennis Baumann (Text und Bilder)

Zum Verwechseln ähnlich – aber was am vergangenen Sonntag auf dem Küsnachter Dorfplatz stand, war nicht etwa Leif Erikssons Schiff, mit dem er Amerika entdeckte, sondern der Umzugswagen für die diesjährige Kinderfasnacht. In Wikinger-Montur gekleidet, mit gehörnten Helmen und aufgeklebten Bärten, setzten die Organisatoren des Vereins Kinder-Fasnacht Küsnacht die Segel für einen erfolgreichen Umzug.

Dank bunten Kostümen und ausgefallenen Sujets verwandelten sich Küsnachts Strassen kurzerhand in ein Fasnachts-Mekka. Vom Dorfplatz aus liefen die Fasnächtler Richtung katholisches Pfarrzentrum, wo ein Zvieri im Festzelt und ein anschliessendes Animationsprogramm die Besucherinnen und Besucher erwartete. Begleitet von den Guggenmusikern Froschfänger Hombrechtikon und der Turtalia Guggenmusik aus dem Töss lockte der Umzug rund 800 Zuschauerinnen und Zuschauer auf die Strassen. OK-Mitglied Dominik Dozza zeigte sich nach der Fasnacht sichtlich begeistert: «Wir hatten enormes Glück mit dem Wetter. So gut war es an einer Kinderfasnacht seit Jahren nicht mehr.»



Die Dorfstrasse füllte sich am Sonntag mit bunten Gestalten jeden Alters.



Der Angriff der Wikinger: gehörnte Helme und aufgeklebte Bärte auf dem stielechten Schiff.



«En famille» auch mal so verkleidet: Hauptsache, die Pracht wirkt farbig und ausgeflippt.

Mehr Bilder:
www.derkuenachter.ch



Konfetti-Versammlung auf dem Balkon.

AUS DEN PARTEIEN

3. März: JA zur Pistenverlängerung

Am 3. März werden die Zürcher Stimmberechtigten über die Pistenverlängerung am Flughafen Zürich abstimmen. Dabei geht es um die Verlängerung der Piste 28 Richtung Westen und der Piste 32 Richtung Norden, was den Flugbetrieb vereinfachen würde. Dies u.a., weil so auch bei Rückenwind oder Bise die Piste 28 für Landungen von grösseren Flugzeugen genutzt werden kann und nicht extra auf Südanflüge auf Piste 34 umgestellt werden muss. Diese Optimierung reduziert die Anzahl der Kreuzungen sowohl am Boden als auch in der Luft und bringt mehr Sicherheit. Weniger wetterbedingte Betriebsumstellungen und kürzere Rollzeiten der Flugzeuge am Boden sollen die Verspätungen reduzieren und damit auch zu mehr Nachtruhe führen. Dadurch wären abends auch weniger Anflüge über den Süden notwendig und es würden insgesamt weniger Menschen durch den Fluglärm belästigt.

Das Bürgerforum Küsnacht (BFK) engagiert sich schon seit vielen Jahren – als einzige Gruppierung in Küsnacht – gegen den Fluglärm der Südanflüge und pflegt eine intensive Zusammenarbeit mit dem Verein Flugschneise Süd Nein (VFSN), welcher eine Pistenverlängerung ebenfalls unterstützt unter dem Vorbehalt, dass die Flugbewegungen insgesamt nicht zunehmen. Wir erwarten daher, dass die Pistenverlängerung zu einer Entlastung und abends zu mehr Ruhe für die Bevölkerung von Küsnacht führt – insbesondere in Itznach, auf der Allmend und der Forch als auch für unseren Nachbargemeinden. Aus diesem Grund empfiehlt der Vorstand des BFK ein JA zur Pistenverlängerung. Vorstand BFK: Christian Bohtz, Lorenz Meister, Peter Ritter

EISHOCKEY

GCK Lions: Schwacher Abschluss

Der Abschluss der Qualifikation ging für die GCK Lions in die Hosen. Sie verloren gegen Winterthur (1:4) und Visp (0:2), die sich beide dadurch für die Playoffs qualifizieren konnten.

Zum letzten Heimspiel der regulären Saison gastierte der EHC Winterthur auf der Kunsteisbahn Küsnacht (KEK). Alle Spiele zuvor waren bereits harzig gewesen für die GCK Lions. Doch diesmal ging es für die Gäste um alles. Dank der Schützenhilfe von Schlusslicht Bellinzona Rockets, die überraschend in Martigny gewannen, gelang diesen erstmals seit dem Aufstieg vor neun Jahren die Qualifikation. Drei von vier Treffern erzielte der drittbeste



Mit dem 4. Schlussrang und 27 Siegen in 45 Spielen hatten die GCK Lions viel Grund zum Jubeln.

BILD SAMUEL HÄFELI

Skorer der Liga, Joshua Lawrence. Beim Stand von 0:3 im Schlussabschnitt traf der 20-jährige Noah Böhler zum Ehrentreffer.

Dann folgte die Reise zum enttäuschendsten Team, dem EHC Visp. Dieses Team hatte sich sogar für den Aufstieg in die National League beworben, konnte sich aber nur dank des 2:0-Sieges gegen die GCK Lions im letzten Spiel für die Playoffs qualifizieren.

Vierter Schlussrang war sicher

Für die GCK Lions hatten diese Spiele keinen Einfluss mehr, denn der vierte Schlussrang und damit der Heimvorteil in den Playoffs waren bereits zuvor sicher. Der Gegner heisst nun Sierre, gegen das es in allen fünf Partien mit einem Tor Unterschied knapp war. Die Best-of-seven-Serie dürfte also völlig offen sein.

Nach dem dritten Rang im Vorjahr bestätigten die GCK Lions ihre guten Leistungen diesmal mit dem vierten Rang. Dazu gab es in 45 Spielen 27 Siege. Vor allem die fünf Siege gegen Aufstiegsfavorit Olten liessen aufhorchen. Dabei mussten die GCK Lions in der Schlussphase während vieler Spiele verletzungsbedingt auf ihren Spielmacher Victor Backman verzichten.

Jetzt folgen die Playoffs

Die Playoff-Heimspiele finden am Dienstag, 13. Februar, um 20 Uhr, am Sonntag, 18. Februar, um 15.45 Uhr und eventuell am Freitag, 23. Februar, um 20 Uhr oder sogar am Dienstag, 27. Februar, um 20 Uhr statt. Sierre wird zwar ein harter Gegner, aber nichts ist unmöglich.

Hanspeter Rathgeb

STELLEN

Für eine Persönlichkeit des wirtschaftlichen und öffentlichen Lebens suche ich einen flexiblen, gepflegten und zuverlässigen

Privat-Chauffeur ca. 30% und gerne 60+

Sie planen tageweise Fahreinsätze in die ganze Schweiz mit dem zur Verfügung gestellten Wagen und bringen Ihren Fahrgast sicher, komfortabel und pünktlich ans Ziel. Zudem kümmern Sie sich um den Unterhalt und die Einsatzbereitschaft des Fahrzeugs. Die Fahrten starten im Bezirk Meilen am rechten Zürichsee-Ufer und führen Sie gleichentags an den Ausgangspunkt zurück. Eine gute Planbarkeit ist gewährleistet.

Sie verfügen über einen Führerschein der Kategorie B, wenn möglich Chauffeurserfahrung, gute Kenntnisse des Schweizer Strassennetzes und sind deutscher Muttersprache. Ihr Auftritt ist diskret, gepflegt und respektvoll.

Ich wende mich an zeitlich äusserst flexible, integre und dienstfertige Kandidatinnen und Kandidaten, gerne auch 60+, welche diese interessante Aufgabe in ihr Leben integrieren können und wollen. Idealerweise wohnen Sie möglichst nahe bei Meilen, max. 30 km.

Interessiert? Ich freue mich auf Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen. Diese senden Sie bitte in einem einzigen PDF an Herrn Daniel Waldvogel, info@waldvogel.swiss. www.waldvogel.swiss

WALDVOGEL
Personal- und Unternehmensberatung